

N'DO Franck-Bernabé

Assistant

Enseignant-Chercheur

Université Alassane Ouattara, Bouaké (Côte d'Ivoire)

Département d'Etudes Germaniques

Laboratoire MELODYS

franckbernabevp@yahoo.fr

Axe 4: Les conséquences sociales et éthiques de la transmutation biologique, psychologique et cognitive

Die Klimakrise als Katalysator sozialer Transformationen und als Ausdruck einer Krise des modernen Humanismus in *EisTau* von Ilija Trojanow

Zusammenfassung: Im Mittelpunkt dieses Artikels steht die Frage der Klimakrise. Die Studie untersucht, wie die Klimakrise über ihre ökologische Dimension hinausgeht und zu einem Katalysator für soziale Veränderungen sowie zu einem Aufdecker der Grenzen des modernen Humanismus wird. Gestützt auf die ökologisch orientierte Literaturwissenschaft und den sozialgeschichtlichen Ansatz, beweist unsere Analyse von Ilija Trojanows Roman *EisTau*, dass die ökologische Frage eine grundlegende Herausforderung bleibt. Die Humanität muss die Verantwortung für den Naturschutz übernehmen, anstatt gegen die Natur zu konkurrieren.

Schlüsselwörter: Gletscher, Humanismus, Klimakrise, Mensch, Natur

The climate crisis as a catalyst for social transformations and as an expression of a crisis of modern humanism in *EisTau* by Ilija Trojanow

Abstract: This article focuses on the climate crisis. The study examines how this crisis transcends its ecological dimension to become a catalyst for social change and reveal the limits of modern humanism. Drawing on ecocriticism and sociocriticism, our study, in light of Ilija Trojanow's novel, demonstrates that the ecological question remains a challenge. Humanity must take responsibility for nature protection instead of competing against nature.

Keywords: Glaciers, humanism, climate crisis, human being, nature

La crise climatique comme catalyseur des transformations sociales et comme expression d'une crise de l'humanisme moderne dans *EisTau* de Ilija Trojanow

Résumé : Cet article porte sur la crise climatique. L'étude examine comment cette crise dépasse sa dimension écologique pour devenir un catalyseur de changement social et révéler les limites de l'humanisme moderne. S'appuyant sur l'éco-critique et la sociocritique, notre étude, à la lumière du roman d'Ilija Trojanow, a démontré que la question écologique demeure un défi. L'humanité doit assumer sa responsabilité en matière de protection de la nature au lieu de rivaliser avec elle.

Mots-clés : Glaciers, humanisme, crise climatique, l'homme, nature

N'DO Franck-Bernabé

Die Klimakrise als Katalysator sozialer Transformationen und als Ausdruck einer Krise des modernen Humanismus in *EisTau* von Ilija Trojanow

Einleitung

Weltweit steht die Menschheit vor den Folgen des Klimawandels und einer beispiellosen ökologischen Krise. Diese ohnehin schon besorgniserregende Realität bedroht sowohl die Menschheit als auch alle Lebewesen. Dazu halten C. Bals und S. Berendsen in dieser Erklärung fest: «Die Klimakrise verändert unsere Welt tiefgreifend: Sie gefährdet das Menschenleben, bedroht die Menschenrechte, die Natur und unsere Lebensgrundlagen und damit die Chancen für nachhaltige Entwicklung.» (2010). Die Herausforderungen der Klimakrise dieses Jahrhunderts sind als eine tiefgreifende gesellschaftliche und anthropologische Krise betrachtet.

Die Bedeutung und die Dringlichkeit der Klimakrise fordern besondere Aufmerksamkeit und sorgfältige Abwägung. Daher schlagen wir vor, folgendes Thema zu behandeln: Die Klimakrise als Katalysator sozialer Transformationen und als Ausdruck einer Krise des modernen Humanismus in Ilija Trojanows *EisTau*. Ein besonders eindrückliches Beispiel hierfür bietet der Roman *EisTau* von Trojanow eine Figur, die menschliches und gesellschaftliches Versagen im Umgang mit der Umwelt perfekt verkörpert. Das Werk beinhaltet einerseits eine Kritik an der Umweltpolitik und andererseits einen Appell an die Menschheit, Verantwortung für den Umweltschutz zu übernehmen. Daraus ergibt sich folgende Zentralfrage: Inwiefern wird die Klimakrise in Ilija Trojanows Roman *EisTau* nicht nur als ökologische Bedrohung, sondern auch als Auslöser sozialer Transformationen und als Symptom einer Krise des modernen Humanismus dargestellt? Aus dieser Frage ergibt sich weitere Fragen: Inwiefern dekonstruiert *EisTau* die herkömmliche Trennung von Mensch und Natur und präsentiert die Natur als eigenständige, einflussreiche Instanz? In welchem Maße legt die Darstellung der Klimakrise im Roman eine Krise des modernen Humanismus offen, vor allem in Bezug auf anthropozentrische Denkansätze und Fragen der Verantwortung? Inwieweit wirkt die Klimakrise als Auslöser radikaler individueller und gesellschaftlicher Reaktionen? Ziel dieses Beitrags ist es, zu zeigen, wie die Klimakrise über ihre ökologische Dimension hinausgeht und zu einem Katalysator für soziale Veränderungen sowie zu einem Aufdecker der Grenzen des modernen Humanismus wird. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine zweigleisige Herangehensweise verwendet: die ökologisch orientierte Literaturwissenschaft und den sozialgeschichtlichen Ansatz. Dieser Beitrag gliedert sich in drei Hauptteile: Zuerst wird eine Dekonstruktion des Mensch-Natur-Verhältnisses versucht, dann kommt es zur Kritik am modernen Humanismus sowie am ökologischen Notstand im Lichte der extremen Reaktionen.

1. Dekonstruktion des Verhältnisses zwischen Menschen und Natur

Die Menschen leben in der Natur und entwickeln zugleich eine ständige Beziehung zu ihr. Offensichtlich macht die Menschheit einen rücksichtslosen Gebrauch von der Natur und zerstört sie systematisch. Im folgenden Abschnitt werden wir genau diesen Prozess näher betrachten. Von einer Dekonstruktion des Verhältnisses zwischen Menschen und Natur zu sprechen, heißt zwei unterschiedliche Komponenten nebeneinander zu stellen oder zumindest eine Brücke zwischen ihnen zu schlagen, die tagtäglich unerwartete Beziehungen pflegen.

1.1. Die Natur als selbstständige und widerständige Größe

Etymologisch leitet sich das Wort „Natur“ vom Lateinischen *natura* ab (von *nasci* „entstehen, wachsen, geboren werden“, griechisch *physis*) und bezieht sich im Allgemeinen auf die nicht vom Menschen geschaffenen Strukturen, Funktionen und Beschaffenheiten der Dinge in dieser Welt.

(Vgl. D. Lanzerath, 2002). Die Natur ist also ein lebendiger Prozess, der entsteht, sich entfaltet und vergeht, entzieht sich gänzlich menschlicher Kontrolle. Sie ist das, was wir im Außen erleben, ebenso wie das, was wir in uns erfahren: unsere menschliche Natur, unser tiefstes Wesen. (Vgl. A. Fischer, 2002, S. 95). Sie ist das Andere, das beständig mit den Menschen interagiert, unser Sein Tag für Tag prägt und uns ermöglicht, der geschlossenen Welt zu entfliehen, die wir jeden Augenblick selbst erschaffen könnten. Es kann daher nicht ein Produkt des Menschen sein, das anarchisch entsorgt werden könnte. Folglich funktioniert es autonom und leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Gleichgewicht der Ökosysteme, fördert das Leben von Land- und Meerestieren und reguliert das Klima. E. Reclus verurteilt durch Folgendes diese missbräuchliche und ungerechte Ausbeutung der Natur und setzt sich für ein optimales Naturmanagement ein. Hierfür belegt er dies mit folgenden Worten : « Certainement il faut que l'homme s'empare de la surface de la terre et sache en utiliser les forces ; cependant on ne peut s'empêcher de regretter la brutalité avec laquelle s'accomplit cette prise de possession ».¹ (1866, S. 378). Trojanow veranschaulicht diese ökologische Vision durch Zeno, die Hauptfigur im Werk, die als wahrer Verteidigerin der Umwelt auftritt, indem sie die unmenschlichen Praktiken ihrer Mitbürger in der Antarktis hervorhebt: «Ja, ich sage mit aufbrausender Stimme, ich will keine Menschen und kein Treiböl in der Antarktis, aber ich will sie nicht besitzen, das ist der Unterschied, kein Teil von ihr soll nach mir benannt sein, ich will, dass sie in Ruhe gelassen wird, nichts weiter». (I. Trojanow, 2011, S. 68). Die oben zitierte Passage verdeutlicht noch mehr Zenos Engagement für den Naturschutz. Er zeigt dadurch seine Umweltfreundlichkeit. Der Protagonist protestiert vehement gegen diese vorsätzliche Zerstörung der Natur, die letztlich den Interessen des Menschen dient: « Alles wurde verwertet – dem tatkräftigen Menschen gelingt es immerzu, der Natur ihren verschwenderisch nichtsnutzigen Umgang mit den eigenen Ressourcen vorzuführen». (Ebd. S. 83). In folgenden Zeilen bringt er seine Bewunderung für die Natur zum Ausdruck, indem er die Umweltsünden der Menschen ans Licht bringt und stellt die Schönheit und Bedeutung des Eises im Leben künstlerisch darstellt:

Keine Bildhauerei könnte es mit den Eisskulpturen aufnehmen, ein Tag am Gletscher sei mehr wert als hundert Jahre in der Pinakothek. Von meinem Gletscher, von meiner Entdeckung, erzähle ich davon. Jeder Vulkanausbruch, jede Sonnenfinsternis, jeder Atomwaffentest, jede Veränderung des Kohlendioxidgehalts in der Luft (jeder Furz der Menschheit.) (Ebd. S. 37).

Der Verfasser beweist dadurch die ständige Liebe, die man der Natur gegenüber zeugen soll. Diese bedingungslose Liebe zur Natur sollte im Grunde genommen alle Menschen kennzeichnen und von daher die Entwicklung der Tugenden, Signale und verschlüsselten Botschaften ermöglichen, die die Natur täglich vermitteln. Durch ein solches Handeln erscheint die Natur dem Menschen als Verbündete, als Vertraute, kurzum als glaubwürdige Gesprächspartnerin, mit der sie in einer Beziehung gegenseitiger Abhängigkeit interagieren können. In seinem Bestreben, die Natur zu bewahren, setzt der Protagonist alle Hebel in Bewegung, um seine Mitbürger davon zu überzeugen, ihre Denkweise gegenüber der Natur zu öffnen, denn sie bleibt die höchste Autorität, an die sich der Mensch wenden sollte, um ein besseres Verständnis des Lebens zu erlangen. In diesem Punkt gibt Trojanow der Frage eine neue Richtung und lädt zu einem neuen Umgang mit der Natur ein. Als Paulina ihn fragte, was er zwischen Menschen und Natur bevorzugte und wen sollte er befragen, antwortete Zeno ohne zu zögern mit diesen Worten: «Wen sollen wir befragen?

¹Gewisserweise muss sich der Mensch die Oberfläche der Erde aneignen und lernen, ihre Kräfte zu nutzen; dennoch muss man die Brutalität bedauern, wodurch der diese Aneignung erfolgt. (Übersetzung von mir)

Haben wir genug darüber nachgedacht, wen wir befragen sollen? Eine höhere Instanz das ist klar, aber welche? Die höhere Instanz namens Natur». (Ebd. S. 126). In dieser Passage wird nahegelegt, dass Natur unersetzbar, wesentlich und von höchster Bedeutung ist. Die Dekonstruktion des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur betrifft auch die ökologische Wahrnehmung, das heißt die subjektive und fehlerhafte Auffassung davon in seinen täglichen Praktiken.

1.2. Wahrnehmungswandel und ökologische Subjektivität

Wie bereits erwähnt, ist die Natur ein autonomes Gebilde. Sie funktioniert unabhängig vom Menschen und folgt ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten. Daher bedarf es Respekt und Rücksichtnahme, damit sie auch weiterhin ihre ganze Schönheit offenbaren kann. Es ist offensichtlich, dass die rückständige Wahrnehmung der Natur durch den Menschen eng mit seinem Verhalten ihr gegenüber verknüpft ist, sodass ihre Bedeutung oder jegliche Forderung nach Umweltschutz für Umweltgegner wie eine Utopie erscheinen mag. Daher ist es erforderlich, Initiativen zur Sensibilisierung aller Bevölkerungsschichten zu verstärken, indem der Wert der Natur und der Nutzen, den wir aus ihr ziehen, aufgezeigt werden. In diesem Sinne weist Ilija Trojanow darauf hin, dass das Leben auf der Erde auf der Liebe zur Umwelt, insbesondere aber zur Natur im Allgemeinen, beruhen muss, da es sonst in allen Bereichen der Gesellschaft zu Chaos kommen würde. Die folgenden Zeilen sind ein Beweis dafür: «Zeno, glauben Sie nicht, dass eine zu starke Liebe zur Natur unweigerlich zu Gewalt gegen Menschen führt? [...] Im Gegenteil, eine mangelnde Liebe zur Natur führt zu Gewalt, auch gegen den Menschen.» (Ebd. S. 159).

Dieser Auszug verdeutlicht die Entschlossenheit des Helden und seinen Willen, die Natur mit allen Mitteln gegen die skrupellosen Ausbeuter der Umwelt zu verteidigen, die sie nur als bloßes Objekt der Begierde sehen, das nach Belieben ausgebeutet werden kann. Die Reaktion von Jeremy, einer der Kritiker des Roman *EisTau*, kommt ungefähr so zustande: « Sie setzen Tiere und Menschen gleich? Ist nicht der Mensch ein höheres Wesen? Sie sind gleich viel wert.» (Ebd.). Im weiteren Verlauf des Gesprächs lässt Zeno es sich nicht nehmen, Jeremy seine beträchtliche Liebe zur Natur und insbesondere zum Eis in der Antarktis zum Ausdruck zu bringen: « Warum lieben Sie das Eis so sehr? Wegen seiner Vielfalt. Das schönste, was es gibt auf Erden: Vielfalt. Nichts ist so vielfältig wie das Eis. Ein fester Körper, der Gas und Wasser in sich trägt.» (Ebd. S. 154). Seine Liebe zur Natur hat sich erwiesen, insofern als er sich in einen echten Naturarzt verwandelt, sodass er seinen Beruf als Glaziologe an der Universität unterbrach, um als Expeditionsleiter die Natursünden der Touristen und Reisenden in der Antarktis näher zu beobachten und ihren zynischen Praktiken ein Ende zu setzen. Dies wird durch folgendes Zitat verdeutlicht:

Über die Jahre hinweg verwandelte ich in einen Arzt, der nur in die Augen seines Patienten blicken muss, um die richtige Diagnose zu stellen. Ich erkannte den Verfall meines Gletschers, bevor die Kurve des mittleren Schichtdeckenwerts ein abfallendes Urteil sprach, um zu begreifen, was uns angesichts dieses kontinuierlichen Verlusts bevorstand. Es war nicht mehr möglich, die Verluste zu kompensieren. Wir alterten gemeinsam, doch der Gletscher ging mir im Sterben voraus. (Ebd. S. 151)

In dieser Passage hebt der Schriftsteller die ökologische Vision hervor, die jeder Mensch besitzen sollte, doch vor allem thematisiert er ein zentrales gesellschaftliches Problem: die Zukunft der Umwelt. Diese wird fortwährend von der Menschheit geschädigt, verachtet und vernachlässigt. Genau diese ablehnende Haltung verurteilt der Autor und fordert ein neues Verständnis der Natur,

die von der Menschheit in Geiselhaft genommen wurde. Dies beweist das ständige Bemühen der Hauptfigur, die Natur zu schützen, ermöglicht es, die zwingende Pflicht zum Schutz der Natur zu verstehen, und so lädt Ilija alle dazu ein, Opfer für den Erhalt der Natur zu bringen, weil es notwendig und dringend ist. Der Verfasser geht noch weiter, indem er menschliche Eigenschaften in der Natur erkennt und eine fürsorgliche Herangehensweise an die Menschheit nahelegt, wie es in diesen Zeilen der Fall ist:

Am Morgen stand ich vor Sonne auf, schnürte die Wanderschuhe, die sich zunächst fremd anfühlen, und brach auf, um meinen Gletscher zu umfassen, auf der linken Seite hinauf und nach der Überquerung unterhalb des Steilhangs auf der anderen Seite hinab. Ich taste ihn jedesmal aufs Neue ab, mit meinen Augen, mit meinen Füßen. Bei jedem Innehalten berührte ich ihn, legte meine Hände an seine Flanken und strich mir dann mit den Händen über das Gesicht. Sein eisiger Atem, seine belebende Kälte. Jeder Gletscher hat eine eigene Stimme. (Ebd. S. 152)

2. Kritik am modernen Humanismus

Das Hauptaugenmerk in diesem Kapitel liegt auf einer kritischen Auseinandersetzung mit dem modernen Humanismus. Dabei werden anthropozentrische Konzepte analysiert, um aufzuzeigen, wie Natur als Objekt menschlicher Verfügungsgewalt angesehen wird.

2.1. Anthropozentrismus und Instrumentalisierung der Natur

Die anthropozentrische Natur des Menschen wurzelt in der Ideologie, wonach ihm alles gehöre und er niemandem Rechenschaft schuldig sei. Diese Haltung rückt den Menschen in den Mittelpunkt des Lebens und vernachlässigt dabei die Natur, mit der er zusammenlebt. In diesem Punkt stellt A. Fisher unmissverständlich Folgendes fest :

Dans la vision purement anthropocentrique par exemple, place est faite surtout aux besoins de sécurité (posséder pour ne pas manquer, pour ne pas se retrouver démunie) et aux envies d'avoir une vie matérielle plus confortable. Nous nous trouvons à un niveau égocentrique, qui manque d'ouverture à l'altérité, au non-humain et même bien souvent aux humains.² (2002, S. 32).

Diese spezifischen vom Menschen befriedigten Bedürfnisse veranlassen ihn zu einer anderen Auffassung von der Natur, die er nicht als Geschenk Gottes für das lebenswichtige Gleichgewicht, sondern als Sprungbrett betrachtet. André Beauchamp, eine führende Persönlichkeit im Kampf gegen die Ausbeutung der Umwelt, beleuchtet die Angelegenheit genauer:

Qui n'est pas allé se consoler d'un chagrin ou d'une dispute, en se réfugiant dans la forêt ou la campagne environnante, ou en allant parler à « ses » fleurs ? – Le besoin d'estime peut nous inciter à affirmer notre pouvoir sur notre environnement. Notre société occidentale, avec la technologie qu'elle a développée (pesticides, engins de chantier, tracteurs, barrages hydrauliques...), a cherché à compenser son état d'infériorité vis à vis de la nature. Quel garçon quand il était petit n'est pas resté des heures en admiration devant un engin modelant

² Aus rein anthropozentrischer Sicht liegt der Fokus beispielsweise primär auf dem Sicherheitsbedürfnis (Dinge besitzen, um keinen Mangel zu erleiden, um nicht mittellos dazustehen) und dem Wunsch nach einem komfortableren materiellen Leben. Wir befinden uns auf einer egozentrischen Ebene, der es an Offenheit für das Fremde, für das Nicht-Menschliche und oft sogar für andere Menschen mangelt. (Übersetzung von mir)

le sol pour une future autoroute ? Le besoin d'accomplissement de soi, de la vie en soi, quant à lui, nous permet de changer notre relation à la nature.³ (A. Beauchamp, 1993, S. 85).

Dazu willigt Trojanow ein und kritisiert zugleich die Gleichgültigkeit des Menschen angesichts der Natur. Die folgende Passage unterstreicht die Unmenschlichkeit und Grausamkeit der Reisenden vor dem sterbenden Gletscher: «Dieser Gletscher ist tot, und sie schlendern fröhlich vorbei. Verschwinden Sie, hauen Sie ab. Sie ekeln mich an. Wir hatten gewarnt, es war von Jahr zu Jahr schlimmer geworden. Unsere Epoche löst kassandrische Prophezeiungen strebsam ein» (I. Trojanow, 2011, S. 87). Noch schlimmer pflegt der Verfasser zu betonen, die Intellektuellen, die eigentlich ein Vorbild sein sollten, sich zu Komplizen dieser Missstände machen, sodass die gesamte Gesellschaft zerfällt und zusammenbricht: «Wenn selbst die Fachleute von der Rasanz der Untergänge überrascht werden, wer kann rettend eingreifen, wessen Standpunkt spielt noch eine Rolle, da alle anderen auf die schweinehündische Stimme ihrer Bequemlichkeit hören.» (Ebd. S. 88). Zudem hebt der Autor des Romans die Grenzen des technologischen Fortschritts und der Vernunft hervor, die leider nicht ausgereicht haben, um die Natur zu schützen. Daher warnt er eindringlich vor der drohenden Gefahr für die Gesellschaft und fordert ein stärkeres Bewusstsein für den Naturschutz. Zenos eindringliche Empfehlungen an Journalisten während der Antarktisexpedition unterstreichen diese Notwendigkeit:

Sie müssen unter allen Umständen einen Abstand von fünf Metern zu den Tieren wahren. Wie alle anderen Passagiere dürfen Sie sich höchstens zwei Stunden an Bord aufhalten. Versuchen Sie nicht mehr Zeit herauszuschinden. Und befolgen Sie unsere Anweisungen. Sollten Sie dies nicht tun, werden wir Sie an Land zurücklassen. Sie können dann eine Reportage über ihre einsame Überwinterung schreiben, die Sie weltberühmt machen wird. (Ebd. S. 54).

Sinnvoll und nachdenklich gilt seine Adresse. Er wollte hierbei nicht nur gegen die Naturzerstörung protestieren, sondern auch die an Bord des Schiffes Reisenden bereden können zu der Realität der Klimakrise in der Gesellschaft. Hier erläutert er sein Natur-Engagement und seinen Kampf für das Überleben der Umwelt im Allgemeinen: «Was den Umgang mit der Natur betrifft, halte ich jeden Menschen für schwererziehbar.» (Ebd. S. 53). Sein Engagement mag auf den ersten Blick extrem erscheinen, doch bei näherer Betrachtung verkörpert er Vernunft angesichts der Unvernunft, Kohärenz angesichts der Illusionen und letztlich Klarheit angesichts der Untätigkeit und Heuchelei einer zerrütteten Zivilisation. Eines ist jedoch sicher: Die Menschheit steht vor einer echten Zwietracht, die mit dem Problem der Anwendbarkeit menschlicher Tugenden in einer modernen Gesellschaft zusammenhängt.

2.2. Diskrepanz zwischen humanistischen Werten und gesellschaftlicher Praxis

Ausreichend aufgeklärt und sich der Klimakrise bewusst, sollten Menschen eigentlich alles tun, um eine gute Bewirtschaftung der Natur zu ermöglichen; doch werden sie leider zu Komplizen und

³ Wer hat nicht schon einmal Trost vor Kummer oder Streit im Wald oder in der Natur gesucht oder mit „seinen“ Blumen gesprochen? Das Bedürfnis nach Anerkennung kann uns dazu bringen, unsere Macht über die Umwelt geltend zu machen. Unsere westliche Gesellschaft hat mit ihren entwickelten Technologien (Pestizide, Baumaschinen, Traktoren, Wasserkraftwerke usw.) versucht, ihre unterlegene Position gegenüber der Natur auszugleichen. Welches Kind hat nicht schon stundenlang staunend einer Maschine zugeschaut, die den Boden für eine zukünftige Autobahn vorbereitet? Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, nach dem Leben selbst, ermöglicht es uns, unser Verhältnis zur Natur zu verändern. (Übersetzung von mir)

Mitverantwortlichen für den Zerfall der Natur, sodass die Gesellschaft den Bach runtergeht. Dies wirft ein ethisches Problem und eine Wertekrise auf, da die Verantwortlichen für diese Naturzerstörung sich wie wahre Brandstifter verhalten. Offensichtlich ist es unvorstellbar, ja sogar unverantwortlich, sich selbst zu behaupten und dabei gesellschaftliche Werte mit Füßen zu treten. Dies käme einem Angriff auf die Moral und einem Verfall der gesellschaftlichen Normen gleich. Gerade in dieser Hinsicht behauptet Elisée Réclus Folgendes :

L'homme moderne doit unir en sa personne toutes les vertus de ceux qui l'ont précédé sur la terre : sans rien abdiquer des immenses privilèges que lui a conférés la civilisation, il ne doit rien perdre non plus de sa force antique, et ne se laisser dépasser par aucun sauvage en vigueur, en adresse ou en connaissance des phénomènes de la nature. ⁴ (E. Réclus, 1866, S. 379.).

Aus dieser Passage lässt sich ableiten, dass der moderne Humanismus ökologische und umweltbürgerliche Werte vermitteln sollte, um das ökologische Gleichgewicht zu gewährleisten. In einer selben Perspektive setzt sich Jean Rostand für eine nachhaltige Entwicklung ein, eine sichere Zukunft, die auf dem Schutz der Natur beruht (Vgl. J. Rostand, 1970, S. 5). Katrin und Raphaël Larrère stimmen dieser Meinung zu :

Habiter une nature dont nous faisons partie, et qui comprend nos œuvres, en faire une demeure qui soit viable et vivable. Nous savons que ce ne sera pas facile. Mais on peut néanmoins concevoir un bon usage, une activité industrielle qui respecte la nature dans sa diversité. Un bon usage, informé par l'écologie, et qui règle la technique, par une éthique. On peut aujourd'hui, hors de toute considération religieuse, mettre en valeur la nature et lui reconnaître une valeur intrinsèque, en user et la respecter. Plus nous valoriserons la nature pour son propre compte, mieux (et non pas moins) nous en userons pour notre propre compte." ⁵ (C. Larrère, R. Larrère, 2009, S. 17).

Durch diese Aussage versteht man, dass der Umgang des Menschen mit Natur hauptsächlich auf einem Interdependenz-Verhältnis beruht, wobei jede Entität eine wesentliche Rolle spielen soll. Aus dem Vorangegangenen darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Mensch zwar eine Neigung zur Veränderung hat, seine Fähigkeit zur Anpassung jedoch unmöglich ist. Zeno ist dieser Tatsache bewusst und erklärt sich bereit, den Reisenden und Touristen auf den richtigen Pfad zu bringen, wie es im Roman heißt: « Heute ist mir klar, dass wir den Menschen von seinem Sockel stoßen müssen, um ihn zu retten. Was für eine Rolle spielt es, ob er blind oder umnachtet ist, taub oder borniert? » (I. Trojanow, 2011, S. 167). Der bulgarische Schriftsteller will hier dadurch erklären, dass der Naturschutz ein ständiger Kampf sein soll, egal ob die Mitmenschen das verstehen oder nicht. Pauline, Zenos Liebensgefährde beleuchtet dieses Lebensideal: « Man habe

⁴ Der moderne Mensch muss alle Tugenden seiner Vorfahren in sich vereinen: Ohne auf eines der immensen Privilegien zu verzichten, die ihm die Zivilisation verliehen hat, darf er auch nichts von seiner alten Stärke einbüßen und sich von keinem Wilden an Kraft, Geschicklichkeit oder Wissen über die Phänomene der Natur übertreffen lassen. (Übersetzung von mir)

⁵ Eine Natur, deren Teil wir sind und die auch unsere Schöpfungen umfasst, zu bewohnen und sie zu einem lebenswerten und bewohnbaren Ort zu machen – das ist unser Ziel. Wir wissen, dass dies nicht einfach sein wird. Doch wir können uns dennoch eine sinnvolle Nutzung vorstellen, eine fleißige Tätigkeit, die die Natur in ihrer Vielfalt achtet. Eine sinnvolle Nutzung, die sich an ökologischen Prinzipien orientiert und die und die Technologie ethisch lenkt. Heute können wir, unabhängig von religiösen Erwägungen, die Natur wertschätzen, ihren Eigenwert erkennen, sie nutzen und respektieren. Je mehr wir die Natur um ihrer selbst willen wertschätzen, desto besser (und nicht schlechter) werden wir sie zu unserem Nutzen einsetzen. (Übersetzung von mir)

nichts getan, als man etwas hätte tun können, als man etwas tun müssen, das ist die Hölle.» (Ebd. S. 162). Für den Protagonisten ist diese Hölle von dem Rest der Welt kaum sichtbar, da die Naturzerstörung ohne Rücksicht auf die ökologische Katastrophe weitergeht: « Wir sind eingeschlossen von Gleichförmigkeit. Wir können einzig erkennen, dass uns die Natur mit blinden Augen anstarrt.» (Ebd. S. 127).

Wie der Autor des Romans es zu zeigen versucht, steht der Modernismus in diametralem Gegensatz zu den gesellschaftlichen Realitäten und dem Klimanotstand. Diese ökologische Menschauffassung Trojanow gehört, wie R. Schwarz erklärt, zu dem Wesen des Menschen: «Es liegt im Wesen der Persönlichkeit, zu stören und sich nicht anpassen zu können, sondern die Anpassung anderer zu erzwingen.» (1964). Die oben durchgeführte Analyse zum modernen Humanismus hat dazu geführt, das Versagen der Moderne angesichts der Klima- und Umweltkrise zu erkennen, was eine Radikalisierung der Gesellschaft auf einer gewissen Ebene nach sich ziehen wird.

3. Ökologische Krise und Radikalisierung

Ein Blick auf den modernen Humanismus offenbart einen Humanismus, der den Menschen als Maßstab aller Dinge in den Mittelpunkt stellt. Die Ausbeutung der Natur zeugt von einer zerstörerischen, anthropozentrischen Weltsicht. Diese verwerfliche Gleichgültigkeit gegenüber der Natur führt unweigerlich zur Radikalisierung der Hauptfigur. Dies werden wir in diesem Kapitel analysieren, um die Haltung der Gesellschaft gegenüber der ökologischen Krise zu verstehen.

3.1. Gesellschaftliche Passivität und Verdrängung

In seinem Roman kritisiert Trojanow das passive Verhalten von Touristen auf ihrer Antarktisreise. Erstens hebt er ihre moralische Verantwortung gegenüber der Natur hervor. Indem sie das schmelzende Eis zu einem Objekt der Faszination und des Spektakels machen, zeigen Touristen ihren Mangel an Mitgefühl und Solidarität mit der Natur auf. Dabei sollte diese ökologische Katastrophe, verursacht durch das schuldhaftes Handeln der Menschheit, für diese Touristen Anlass zur Empörung sein und sie zu sofortigem Handeln zum Schutz der Natur bewegen. Zweitens prangert der Autor die Heuchelei, Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Touristen und, im weiteren Sinne, der Menschheit im Allgemeinen an. Diese Apathie spiegelt die existenzielle Unruhe einer Gesellschaft wider, die tatenlos zusieht, wie die Natur zerstört wird:

Ich enttäuschte sie alle. Statt sie an der erbaulichen Erfolgsgeschichte teilhaben zu lassen, wie ich dem Tod von der Schippe gesprungen war, berichtete ich von einem vernichteten Gletscher, das irritierte die guten Leute, beim Weggehen schüttelten sie den Kopf, sie fällten ihr abschätziges Urteil über mich. (I. Trojanow, 2019, S. 104).

Im Gegensatz zur gemeinsamen tatenlosen Auffassung von der Natur zeichnet sich Zeno durch seine Naturtreue aus. Er gilt als Naturschützer und Wegweiser zur Verteidigung des ökologischen Systems, wie aus diesem Auszug hervorgeht:

Meine Arbeit hatte darin bestanden, unsere Verfehlungen zu dokumentieren. Was für einen Wert hat solch eine Unschuld, da wir wissen, sie werden diese Verwüstung fortsetzen, sie werden weiterhin unsere Lebensgrundlagen zerstören. Sie pfeifen sich nichts, wie die meisten

von uns, sie werden nicht ruhen, bis sie alles verbraucht, verdreckt, verschwendet, vernichtet haben. (Ebd. S. 88).

Trotz aller Bemühungen Zenos und seines Appells an das Umweltbewusstsein bleiben die Passagiere gleichgültig und halten ihn für einen Narren. Die meisten sind eher mit eigenen Interessen beschäftigt, sie interessieren sich für die Vorzüge und die Schönheit der Natur, ohne jedoch an deren Schutz zu denken. Der Protagonist prangert diesen Widerspruch in diesen Zeilen an: «Die Vorstellung eines leeren Geldbeutels ängstigt die Menschen mehr als die Vorstellung ihres eigenen Untergangs. Würden Sie sich als Menschenfeind beschreiben?» (Ebd. S. 159). Die allgemeine Untätigkeit der Passagiere gegenüber der Natur wird Zeno nicht nur dazu veranlassen, mit seinen Mitmenschen zu brechen, sondern auch eine radikale Haltung einzunehmen. Ilija Trojanow zeigt damit, dass ein falsches Management der ökologischen Krise zu extremen Reaktionen führen kann, auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.

3.2. Individuelle Radikalisierung des Protagonisten

Wie vermutet werden könnte, ist der Protagonist die Verkörperung eines isolierten ökologischen Bewusstseins gegen eine ökologische Antipathie. Da sein Appell an die Vernunft und an den Naturschutz wirkungslos bleibt, trifft er die Entscheidung, Distanz zu seinen Mitreisenden zu nehmen. Diese Radikalisierung erklärt sich dadurch, dass er und seine Gesprächspartner nicht dieselbe Naturauffassung teilen. Ihre Standpunkte stehen im Widerspruch zueinander. Die von Gerd Bücher klärende Literaturkritik beleuchtet es: «Zeno wird das Menschsein satt, er verzweifelt am Menschen, der als Einzelner in seiner Unbelehrbarkeit, seiner Arroganz und Bequemlichkeit und als Masse in seinem aggressiven Machtstreben seine Umwelt und damit seine eigene Lebensgrundlage letztlich zerstört.» (G. Bücher, 2015 S. 3). Verzweiflung und Radikalisierung nähren sich in seinem Inneren, sobald er erkennt, dass er inmitten einer Generation lebt, die den Klimawandel nicht begreift und deren Paradigmen der Zukunft der Natur schaden. Dies rechtfertigt seinen Rücktritt, wie im folgenden Auszug ausgedrückt wird:

Was mich tröstet? Dass von Menschen nichts übrigbleiben wird außer einigen Koprolithen. Ich werde hinausgehen, wenn es dunkelt, ich werde fliegen, umgeben von Weissblutfischen und Seescheiden, die unter mir schweben, von Rochen, die über mich hinweggleiten. Ich werde fliegen, bis mein Blut zu Eis geronnen ist. (I. Trojanow, 2011, S. 167)

Zenos Enttäuschung wird noch deutlicher, als er seine Menschlichkeit bereut: «Der einzelne Mensch ist ein Rätsel, einige Milliarden Menschen, organisiert in einem parasitären System, sind eine Katastrophe. Ich bin es leid, unter diesen Umständen Mensch zu sein.» (Ebd. S. 168). Die Haltung der Hauptfigur offenbart das Versagen der Menschheit angesichts der Natur, die sie zu beherrschen und zu kontrollieren vorgibt. Sie spiegelt auch eine Art Trivialisierung des Lebens wider, bei der mitunter scheinbar triviale Dinge auf Kosten des Wesentlichen angestrebt werden. Dieser Mangel an Klarheit ist in gewisser Weise ein Abstieg in die Hölle. Dies widerspiegelt natürlich seine Depression, wie es in dem folgenden Auszug deutlich formuliert wird: «Es wäre wundervoll, durch die Straßen zu rennen mit einem grünen Messer in der Hand und zu schreien, bis ich erfriere.» (Ebd. S. 169).

Schlussfolgerung

Die Studie hat verdeutlicht, dass die ökologische Krise ein aktuelles und weitreichendes Thema ist. Die Analyse bestätigt, dass die Beziehung zwischen Menschen und Natur in erster Linie auf gegenseitiger Abhängigkeit beruht und nicht auf Unterwerfung. Angesichts des Klimanotstands plädiert I. Trojanow für ein umfassendes Engagement der Menschheit zum Schutz des Planeten. Die Symbolik des schmelzenden Eises steht für die Metamorphose der Natur selbst und warnt vor dem Schaden, den die Menschheit ihr zufügt. Deshalb warnt der Autor davor. Wenn nichts unternommen wird, ist der Untergang der gesamten Gesellschaft zu befürchten und die Hölle auf der Erde wäre unvermeidbar, wie der Autor es durch dieses Zitat merken lässt: « Die Hölle ist kein Ort, die Hölle ist die Summe unserer Versäumnisse.» (Ebd. S. 162).

Bibliografie

BALS Christian, Berendsen Stefanie, 2020, «Die Krise als Katalysator für eine bessere Zukunft nutzen», <https://www.germanwatch.org/de> (07.04.2026).

BEAUCHAMP André, 1993, *Introduction à l'éthique de l'environnement*, Paris, Éditions Paulines.

BÜCHER Gerd, 2015, «Die Hölle ist kein Ort; die Hölle ist die Summe unserer Versäumnisse», <https://www.adiergummi.wordpress.com/2015/03/15/ilija-trojanow-eistau/> (21.12.2025).

FISHER Andy, 2002, *Radical ecopsychology, Psychology in the service of life*, New York, New York Press.

LANZERATH Dirk, 1998, *Lexikon der Bioethik*, Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus.

LARRERE Catherine / LARRERE Raphaël, 2009, *Du bon usage de la nature. Pour une philosophie de l'environnement*, München, Champs essais.

LOISL Daniela, 2011, « Eiskalte Gletscher werden heiß verteidigt», <https://www.belletristik-couch.de/titel/1275-eistau/> (21.12. 2025).

RECLUS Élisée, 1866, *Du sentiment de la Nature dans les sociétés modernes*, Revue des Deux Mondes.

ROSTAND Jean, 1973, *L'Homme ou la nature*, 1970, Éditions J'ai Lu.

SCHWARZ Richard, 1964, « Humanismus und Humanitätsidee in der modernen Welt», <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/527098/humanismus-und-humanitaetsidee-in-der-modernen-welt/> (14. 04. 2026).

TROJANOW Ilija, 2011, *EisTau*, München, Hanser Verlag.

Processus d'évaluation de cet article:

- **Date de soumission: 14 avril 2026**
- ✓ **Date d'acceptation: 09 mai 2026**
- ✓ **Date de validation: 23 mai 2026**

N'DO Franck-Bernabé

Die Klimakrise als Katalysator sozialer Transformationen und als Ausdruck einer Krise des modernen Humanismus in
EisTau von Ilija Trojanow